

IV M

FALCO.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 3.

Juni

1917.

Schriftleiter: O. Kleinschmidt, Dederstedt, Bez. Halle a. d. S. — Kommissionsverlag: Gebauer-Schwetschke Druckerei u. Verlag m. b. H., Halle a. d. S. Gr. Märkerstr. 10. Postscheckkonto Leipzig Nr. 14288. — Preis aller Veröffentlichungen von Berajah und Falco: jährlich 9 Mark.

Beweis, daß Linnés „Corvus corone“ tatsächlich eine junge Saatkrähe und nicht eine Rabenkrähe war.

Auf meine Bemerkung auf Seite 8 hin sind mir mehrere Anfragen zugegangen, die ich aus Zeitmangel*) hier gemeinsam beantworte.

Ich hatte mich auf eine kurze Notiz beschränkt, weil ich annahm, daß den Sachverständigen ein Hinweis genüge. Die Unkundigen werden ja sowieso jahrzehntelang weiter „Corvus corone“ schreiben. Aber selbst die Fachleute rechtfertigen das in sie gesetzte Vertrauen nicht. Herr Geheimrat Reichenow schreibt mir:

„Warum Sie annehmen, daß Linnés Diagnose von *C. corone* auf einen jungen *frugilegus* zu beziehen sei, kann ich nicht verstehen. Auch die Beschreibung von Rajus und die Abbildung von Albin (die angezogen sind) beziehen sich zweifellos auf die Rabenkrähe.“

Herr Hellmayr schreibt dasselbe und schlägt auch hier den etwas jugendlich aggressiven Ton an: „Völlig unbegreif-

*) Gleichzeitig schreibt mir ein Abonnent: „Wann werden in deutschen Landen wieder Friedensverhältnisse eintreten? Wann werden Sie wieder Zeit . . . finden,“ . . . „so wie Sie es selbst wünschen,“ . . . „daß Sie Monographien des Hühnerhabichts und der Jagdfalken, von welchen allen Ihnen „herrliches Material“ vorliegt, erscheinen lassen!“ Es läge in der Hand der Leser, ob sie Monographien aller wichtigeren Vogelarten haben wollen. Die meisten Leser werden mir dankbar sein, wenn ich die für sie langweiligen Nomenklaturangelegenheiten, die nebensächliche, aber nötige Vorarbeiten dazu sind, so kurz wie möglich erledige.

lich ist es mir, wieso Sie hinsichtlich des Namens *Corvus corone* einen so offenkundigen Irrtum begehen konnten. Sie wissen so gut wie ich, daß Linné die Rabenkrähe aus eigener Anschauung gar nicht gekannt, sondern lediglich aus Raius und Albin geschöpft hat. Beide Autoren beschreiben ganz unmißdeutbar die Rabenkrähe. Namentlich Albin (Nat. Hist. of Birds II. 1738, p. 20 pl. 21) ist absolut klar. Dieser Schriftsteller war mit den morphologischen und biologischen Unterschieden zwischen Raben- und Saatkrähe durchaus vertraut (siehe Text von *The Rook* l. c. p. 21), besser als mancher unserer heutigen Systematiker. Ich habe die Quellenwerke verschiedenen Ornithologen (Laubmann, Stresemann, Zimmer) ohne vorherige Aufklärung, um was es sich handelt, vorgelegt, und sie stimmen mir alle bei, daß über die Deutung des *C. corone* nicht der Schatten eines Zweifels herrschen kann. Ich kann mir Ihre Auffassung nur dadurch erklären, daß Sie Albins Werk nicht zurate gezogen haben. Linnés Diagnose allein ist nichtssagend.“

Da hätten wir also eine ganze Nomenklaturkommission, einen kleinen Kongreß, eine „opinion“. Resultat: „Kein Schatten eines Zweifels.“ Frage erledigt! Es kommt noch einer dazu: Hartert, der England als terra typica bestimmt (Vögel der Pal. Fauna):

Hier zeigt sich nun einmal, daß trotz alles consensus maßgebender Herren Irrtümer vorkommen und daß man auf dem früher üblichen Wege kaum zu genügend sicheren Namen für die natürlichen Arten kommt. Letztere sind aber doch wichtiger als all die mit entsetzlichem Zeit- und Papierverlust verbundenen Nomenklaturstreitigkeiten. Die gemeine Krähe heißt deshalb bei mir *Corvus Trivialis* = Dreiwegskrähe

1. Rasse: *cornix* (L.)
2. Rasse: *subcorone* (Brm.) usw.

Warum *subcorone*? — Weil *subcorone* der nächste Name ist nach *corone*.

Mit den Zitaten verhält es sich so, wie Reichenow und Hellmayr schreiben. Das wußte ich lange vorher. Auch das erste Zitat (Rajus) beschreibt ganz gut die Rabenkrähe als kleine Ausgabe des Kolkraben. Die Herren haben

aber nicht alle Pflichten erfüllt, die dem ornithologischen Standesbeamten obliegen.

In der *Fauna Suecica 1746* kennt Linné *Corvus corone* noch nicht.

Syst. Nat. Ed. 1758 beschreibt er ihn als schwarzblau mit den Schwanzspitzen des abgeriebenen Jugendkleides. Das stimmt treffend auf die Saatkrähe nach dem ersten Winter. Woher hat er diese Angaben? Falls sie nicht aus den zitierten Stellen entnommen sind, muß ihm ein frischer Vogel vorgelegen haben.

Der übliche Hinweis auf *Fauna Suecica* fehlt, weil er 1746 den Vogel noch nicht hatte.

Fauna Suecica 1761, die sich jeder, der über Linnésche Namen urteilen will (schon nach Graf Berlepsch) anschaffen muß, bestätigt die Richtigkeit dieses Schlusses. Da wird genau die Diagnose von 1758 mit den zwei Zitaten wiederholt, dann wird hinzugefügt:

Habitat in Westrobothnia, semel occisa a. D. Adlerheim, rara avis in nostris terris.

Tota atro-caerulescens etiam abdomine, quod non in Corace; plumae ad rostrum detritae. Das heißt auf deutsch: Wohnt in Westerbottens Län (im nördlichen Schweden), einmal getötet von D. Adlerheim, ein seltener Vogel in unseren Landen.

Ganz schwarz-bläulich auch am Unterkörper, was nicht beim Kolkraben (sc. der Fall ist, auch nicht bei der Rabenkrähe, Kleinschm.); Federn am Schnabel abgerieben (— !! —).

Kann man mehr verlangen? Fundort, Sammler, Alter, beinahe die Jahreszeit (Frühling) und vor allem sichere Art-Bestimmbarkeit des Typus! Wäre Linné nur überall so sorgfältig gewesen und so klar wie hier in diesem Falle!

Wem das noch nicht ganz klar ist, der lasse sich auf die späteren Saatkrähen-Abbildungen in *Berajah* vertrösten.

Systema Naturae Ed. XII. 1766 wird durch Zitat *Fauna Suecica 86* bestätigt, daß Linné mit dem schwarzbläulichen Raben nichts anderes meinte, als jenes schwedische Stück. Zum Überfluß fügt er noch hinzu: Totus atro-caerulescens, sed antecedens tantum dorso alarumque basi caerulescens.

heißt auf deutsch: Ganz schwarzbläulich, aber der vorhergehende (das ist der Kolkrahe) nur am Rücken und an der Flügelbasis bläulich.

Besser konnte es Linné nicht machen. Die Zitate waren ein Irrtum, wie so viele andere Zitate bei Linné. Diagnose und Typus gehen immer vor Zitat, wenn dies nicht Hauptbasis. Sind die Herren anderer Meinung, dann beweist das noch mehr, daß es Zeit ist, den Namen *corone* zu beseitigen. Andernfalls müssen sie in den sauren Apfel beißen und die Saatkrähe *Corvus corone* L. nennen, terra typica: Schweden.

Ich weiß um diese üble Sache seit etwa 10 oder 20 Jahren, habe sie vielleicht auch schon irgendwo erwähnt. Man wird mir glauben, daß ich lächelte, als ich die Worte von dem „offenkundigen Irrtum“ las.

Ich habe noch manchen ähnlichen Fall auf Lager, aber es ist mir leid um das teure Falco-Papier (125 % Verteuerung) und den wertvollen Platz, den ich hier für Wichtigeres und Interessanteres brauche. Ich bitte die Leser aber, dem zu entnehmen, daß manche kleine Zeile in einem Nomenklaturverzeichnis die Frucht unendlich vielen Nachschlagens und Nachprüfens ist. Geringschätzig sollte man solche Arbeit nie behandeln.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch erwähnen, daß ich vor vielen Jahren unter den mir vom Tring Museum überlassenen Bälgen der Brehmschen Sammlung den vermutlichen Typus der amerikanischen Rabenkrähenrasse *Corvus Trivialis brachyrhynchus* (Brm.) fand, noch ehe die Amerikaner den Namen in der Literatur entdeckt hatten. Ich wollte damals ein amerikanisches Museum damit beglücken, fand aber nicht Zeit dazu, den Vogel abzusenden. Die Amerikaner haben den *Corvus americanus* inzwischen schon von selbst *brachyrhynchus* umgenannt. Vier amerikanische Krähenrassen erhalten einen neuen Speziesnamen, und da sich im Tierreich die alte und die neue Welt nicht so schroff gegenüberstehen wie in der Menschenwelt, muß Herr Hellmayr nach seinen Grundsätzen die Rabenkrähe *Corvus brachyrhynchus subcorone* Brm. nennen; denn *brachyrhynchus* ist von 1822, *subcorone* von 1831. Zu ersterem Namen vgl. Ridgway *The Birds of North and Middle America* Bd. III. pag. 746.

Wenn ich aber jede meiner nomenklatorischen Notizen so genau begründen sollte und das noch in vielen Briefen schreiben, wann sollte ich da zur Arbeit an der wirklichen Natur-Geschichte, d. h. zu Berajah kommen? Meine neue Nomenklatur hilft mir aus jener Sisyphus-Arbeit und allen, die ihrer müde sind. Sie verhütet den weiteren Namenwechsel und macht frei zu besserer Zeitanwendung. O. Kl.

Die wissenschaftliche Minderwertigkeit von Darwins Werk über die Entstehung der Arten.

4. Fortsetzung (siehe Seite 11.)

II. Johann Friedrich Blumenbach.

Blumenbach ist 1752 zu Gotha, wo sein Vater Prorektor und Professor am Gymnasium war, geboren und 1840 in Göttingen gestorben. Er ist also ein jüngerer Zeitgenosse Kants, der 1724 bis 1804 lebte.

Man findet bei Blumenbach, wie wir sehen werden, dieselben Gedanken wie bei Kant. Sie weisen gegenseitig in ihren Schriften aufeinander hin. Wie weit Blumenbach Kantschem Einfluß seine großen Erfolge verdankte, wie weit Kant von dem trefflichen und berühmten*) Naturkenner Blumenbach Tatsachenmaterial (z. B. die Notiz von den grauen sibirischen Eichhörnchen) übernahm oder ob dieselbe Wahrheit beide zu denselben Quellen und zu gleichen Zielen leitete, ist in den Einzelheiten schwer festzustellen. Hier kommt es nur darauf an, daß damals die Universitätszoologie vollkommen auf der Höhe der Zeit und auf dem richtigen Wege war, während sie heute bewundernd zu einem englischen Dilettanten emporblickt**), ohne zu wissen, daß diesen ihre eigenen Vorgänger,

*) Seine Vorlesungen „zu besuchen, schien für Studierende aller Fakultäten unerlässlich, und Schüler in diesem Sinne hat er in allen Kreisen und aus fast allen Kulturländern gefunden“. (E. Ehlers: Göttinger Zoologen, Festschrift zur Feier des 150jährigen Bestehens der Königl. Ges. der Wissensch. zu Göttingen, Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1901.)

**) Die Abstammungslehre, zwölf gemeinverständliche Vorträge über die Deszendenztheorie im Licht der neueren Forschung, gehalten im Winter-Semester 1910/11 im Münchener Verein für Naturkunde von